

*Luc Koster (Luxemburg)*

## Deutsche und amerikanische Gesten im Kontext des Dolmetschens



**Editors:**

Viktorija Bilić

Anja Holderbaum

Anne Kimmes

Joachim Kornelius

John Stewart

Christoph Stoll

**Publisher:**

Wissenschaftlicher Verlag Trier

*Luc Koster (Luxemburg)*

## Deutsche und amerikanische Gesten im Kontext des Dolmetschens

**Abstract:** When abroad, most travelers communicate with the locals using both their hands and arms. Yet these gestures can often lead to misunderstandings. Thus, it is imperative for the professional interpreter to carefully consider gestures in order to accurately transmit all elements of an utterance into another language and culture. Remarkably, gestures can be scientifically classified into thirteen groups according to defined parameters: their meaning or function, their relationship to spoken language, and their visual forms. Two distinct corpora were analyzed: first, a movie produced in Germany and another in the United States; and secondly, broadcasts of weather forecasts from both countries. Following these analyses, two separate gesture dictionaries were compiled. Image sequences were created from the gestures observed in the movies, while short videos were made depicting the gestures viewed in the weather broadcasts. Finally, a gesture course was developed in which the differences between American and German gestures can be taught to students in interpreting studies programs according to the principles of cooperative translation, enabling students to solve problems as a group through a continuous interchange of ideas among its members.

### Keywords:

Gestures; Germany; USA; interpreting; interpreting students; gesture dictionaries; gesture course; cooperative translation

Gesten; Deutschland; USA; Dolmetschen; Dolmetschstudierende; Gestenwörterbuch; Gestenkurs; Kooperatives Übersetzen

### Inhaltsverzeichnis:

1	Orientierungen .....	2
2	Gestik und Dolmetschen .....	3
3	Die Einteilung in Gestenkategorien .....	5
4	Analysierte Korpora und angewandte Methoden .....	11
5	Analyse der Korpora .....	14
6	Aufbau des Gestenkurses .....	19
7	Bibliographie .....	22

## 1 Orientierungen

Die Menschen verwenden überall und allgemein Handbewegungen, um mit ihren Gesprächspartnern zu kommunizieren. Diese Bewegungen werden mit dem Begriff „Gesten“ bezeichnet. Viele Menschen gehen davon aus, dass diese Gesten auf der gesamten Welt die gleichen Bedeutungen haben. Dies ist nicht der Fall, vielmehr führen Gesten häufig zu Missverständnissen, wenn sie von Menschen verwendet werden, die aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen stammen. Dies zeigt das folgende Beispiel, aus dem Werk *Signale des Körpers – Körpersprache verstehen (2006)* der Managementtrainerin und Körperspracheexpertin Vera F. Birkenbihl:

Ein deutscher Tourist möchte in einem amerikanischen Geschäft drei Schachteln seiner Lieblingszigaretten kaufen. Da er kein Englisch spricht, zeigt er nur kurz auf die von ihm bevorzugte Marke und formt danach die folgende Geste:



Abbildung 1: Geste um drei Schachteln Zigaretten zu kaufen

Allerdings muss er danach erstaunt feststellen, dass ihm der amerikanische Verkäufer nur zwei Zigarettenpackungen reicht.

Dieses Problem lässt sich noch vergleichsweise leicht beheben: Der Urlauber bräuchte nur ein weiteres Mal auf seine Lieblingsmarke zu zeigen, um die gewünschte dritte Packung zu erhalten. Diese interkulturellen Unterschiede der Gesten können aber noch viel weitreichendere Folgen haben:

Ein amerikanischer Tourist bestellt in einem deutschen Lokal ein Bier. Nachdem ihm die Kellnerin sein Bier gebracht hat, formt er mit dem Daumen und dem Zeigefinger einer Hand einen Kreis, während er die drei restlichen Finger abspreizt.



Abbildung 2: Kreis mit Daumen und Zeigefinger

Daraufhin schreit die Kellnerin den Touristen an: „Was fällt Ihnen ein, mich zu beleidigen! Raus hier!“ Schließlich wirft sie ihn aus dem Lokal.

Wie diese beiden Beispiele zeigen, besitzen Gesten aufgrund ihrer interkulturellen Unterschiede auch eine zentrale Bedeutung für Dolmetscher, deren Arbeitsfeld die interkulturelle Kommunikation ist. In der folgenden Untersuchung wird der Begriff „Geste“ wie folgt definiert: Bei einer Geste handelt es sich um eine Bewegung der Hand, des Arms oder der Schulter, die nicht nur sich selbst darstellt, sondern darüber hinaus eine für die Rede oder die Interaktion relevante symbolische Bedeutung übermittelt oder eine bestimmte Funktion im Rahmen der Kommunikation wahrnimmt.

## 2 Gestik und Dolmetschen

Eine empirische Gestenforschung im Rahmen der Dolmetschwissenschaft ist bis heute Desiderat. Allein die nonverbale Kommunikation als Ganzes, die neben der Gestik noch die Mimik und die Parasprache, also die Veränderungen des Tonfalls, umfasst, ist bisher Gegenstand einiger Arbeiten gewesen, wobei die Parasprache im Zentrum der Betrachtungen und Untersuchungen stand.

Allerdings wird die nonverbale Kommunikation bis zum heutigen Tage in der Dolmetschausbildung kaum thematisiert, so dass einige Forscher, wie zum Beispiel die

spanische Dolmetschdozentin Ángela Collados Ais in ihrem Artikel „La comunicación no verbal y la didáctica de la interpretación“ (1994) zu Recht eine möglichst frühe und regelmäßige Familiarisierung der Studierenden mit diesem Aspekt der Kommunikation fordern.

Praktizierende Dolmetscher sind sich aufgrund ihrer jahrelangen Erfahrung der zentralen Bedeutung der nonverbalen Kommunikation durchaus bewusst, und achten auf jedes nonverbale Signal des Sprechers und der Zuhörer. So wehrten sich, wie Hildegund Bühler in ihrem Artikel „Conference Interpreting A Multichannel Communication Phenomenon“ (1985) anmerkt, Mitte der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts zahlreiche Konferenzdolmetscher gegen die Einführung von Fernsehbildschirmen in Konferenzräumen, da diese die Sicht auf die nonverbalen Zeichen des Sprechers erschwerten und das Erkennen der nonverbalen Zeichen der Zuhörer sogar fast vollständig unmöglich machten.

Aufgrund einer fehlenden theoretischen Basis sind praktizierende Dolmetscher jedoch nicht dazu in der Lage, die einzelnen nonverbalen Zeichen voneinander zu unterscheiden und ihnen eine feste Bedeutung zuzuschreiben. Sie verarbeiten daher diese Zeichen nur unbewusst und konzentrieren sich ausschließlich auf die gesprochenen Worte des Sprechers. Somit hat die Forschung im Bereich der nonverbalen Kommunikation die Dolmetschpraxis noch nicht erreicht.

Das Ziel der Dolmetscherausbildung besteht im Erreichen des Status eines „near-native speaker“, der wie folgt definiert wird: „For the few advanced learner variety speakers that appear to have native-like competence, it appears on the surface, at least, that they have everything they need to construct a text in a manner that is identical to speakers of the target language. They “know” the syntactic rules, have a vocabulary comparable to that of a native speaker and have vast experience speaking the second language in an environment in which they are constantly required to produce texts during interaction with native speakers.“ (Leube 2000:33)

Diese Sprecher beherrschen eine Fremdsprache also auf einem derart hohen Niveau, dass ihre Äußerungen keine eindeutigen Fehler, sondern ausschließlich stilistische Unsauberkeiten, so genannte „things you can't say“ enthalten, deren Fehlerhaftigkeit von Muttersprachlern jedoch nicht rational begründet werden kann, sondern ausschließlich auf einem bestimmten Gefühl beruht. Die Lerner, die diesen Status erreicht haben, können jedoch niemals eine vollkommene Zweisprachigkeit erreichen. Dies erklärt sich dadurch, dass sie mit dem Erwerb ihrer Fremdsprache erst nach dem Beginn der Pubertät begonnen haben, und somit zwangsläufig zu einem bestimmten Zeitpunkt, der individuell verschieden ist, eine Fossilisierung eintritt, die zu einem Lernstillstand führt, bei dem jeder Fortschritt ausbleibt. Diese Fossilisierung betrifft allerdings nur bestimmte Bereiche der Fremdsprache, wie zum Beispiel die Betonung oder den Umfang des verfügbaren Vokabulars.

Kristin Knabe sieht in ihrer Untersuchung mit dem Titel *Fremdsprachen effektiver lernen mit Gestik? Zur Theorie und Praxis von Gestik in der Fremdsprachendidaktik (2007)* die Gestik als idealen Einstieg in das weite Feld der nonverbalen Kommunikation an, da Gesten auch Bestandteile von Zeichensprachen sind, und somit zumindest unter bestimmten Voraussetzungen bewusst gesteuert werden können. Gesten verfügen Knabe zufolge somit über einen höheren Bewusstseinsgrad als die übrigen nonverbalen Zeichen, wie zum Beispiel die Mimik. Um die Analyse der Gesten in beiden Kulturen zu erleichtern und vor allem, um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, müssen Gesten allgemein jedoch in verschiedene Gruppen eingeteilt werden. Im folgenden Kapitel sollen daher die Kriterien dieser Einteilung und die daraus entstandenen Gruppen präsentiert werden.

### **3 Die Einteilung in Gestenkategorien**

Die Gesten lassen sich allgemein anhand der drei folgenden Kriterien in verschiedene Gruppen unterteilen: die Bedeutung beziehungsweise die Funktion der jeweiligen Geste, ihre Beziehung zur gesprochenen Sprache sowie die Form der Geste. Aus der Anwendung dieser Kriterien ergeben sich die folgenden vierzehn Kategorien. Die nachfolgenden Bildsequenzen stammen aus den in Kapitel 4 ausführlich besprochenen Korpora.

Den Anfang machen die *Kreisgesten*, die wie ihr Name besagt, eine runde Form besitzen und mit denen neue Aspekte in eine Aussage eingeführt werden.



Abbildung 3: Kategorie 1 - Kreisgesten

Die zweite Kategorie wird von den so genannten *Taktstockgesten* gebildet, die aus einer kurzen zweiphasigen horizontalen oder vertikalen Bewegung bestehen und die zentralen Elemente einer verbalen Aussage hervorheben.



Abbildung 4: Kategorie 2 - Taktstockgesten

Die *Zeigegesten* verweisen direkt auf vorhandene oder abwesende Gegenstände und werden häufig von Demonstrativpronomen, wie zum Beispiel „dies“ oder „das“ begleitet.



Abbildung 5: Kategorie 3 - Zeigegesten

Die *ikonischen Gesten* beziehen sich ihrerseits auf konkrete Gegenstände und Handlungen.



Abbildung 6: Kategorie 4 - Ikonische Gesten

Mit *pantomimischen Gesten* wird die Form eines konkreten Gegenstandes oder einer Handlung bildlich nachgeahmt.



Abbildung 7: Kategorie 5 - Pantomimische Geste



Die *metaphorischen Gesten* stellen ihrerseits abstrakte Konzepte dar, wobei ihre Form allein von der umgebenden Aussage und den persönlichen Vorlieben des Ausführenden bestimmt wird.



Abbildung 8: Kategorie 6 - Metaphorische Gesten

Die *Leitungsgesten* stellen diese Konzepte in Form eines Behälters, in erster Linie als Kiste oder als Tasse, dar.



Abbildung 9: Kategorie 7 - Leitungsgesten

Auch die *Embleme* beziehen sich auf abstrakte Konzepte, sie werden jedoch im Normalfall nicht von gesprochener Sprache begleitet, und verfügen über feste, wörterbuchähnliche Bedeutungen.



Abbildung 10: Kategorie 8 - Embleme

Mit *ideographischen Gesten* werden die Gedanken des Ausführenden in der Luft nachgezeichnet.



Abbildung 11: Kategorie 9 - Ideographische Gesten

Die *Regulatoren* dienen ihrerseits zur Steuerung eines Gesprächs mit zwei oder mehr Teilnehmern, da sie die Reihenfolge der einzelnen Redebeiträge festlegen.



Abbildung 12: Kategorie 10 - Regulatoren

Die nach dem britischen Soziologen Brian Butterworth benannten *Butterworthgesten* werden verwendet, wenn der Ausführende ein bestimmtes Wort nicht findet. Sie sollen also seinen Gedanken auf die Sprünge helfen.



Abbildung 13: Kategorie 11 - Butterworthgesten

Den Abschluss bilden drei Arten der Berührungen, die sich ausschließlich durch die Art des berührten Gegenstandes voneinander unterscheiden: Die *Selbstberührungen* gelten dem Körper des Ausführenden.

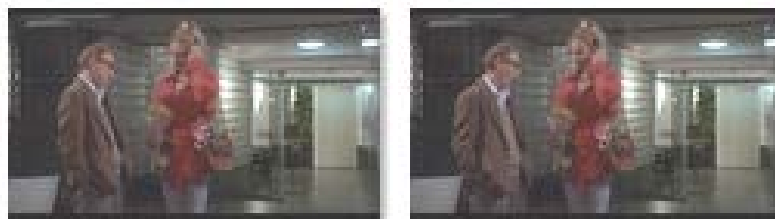


Abbildung 14: Kategorie 12 - Selbstberührungen

Die *Fremdberührungen* gelten hingegen einer anderen Person.



Abbildung 15: Kategorie 13 - Fremdberührungen

Die *Objektberührungen* haben ihrerseits einen Gegenstand zum Ziel.



Abbildung 16: Kategorien 14 -Objektberührungen

Wie dieser Überblick über die verschiedenen Gestenkategorien zeigt, werden die drei Kriterien, die für diese Untersuchung festgelegt wurden, nacheinander angewendet. Somit wird ausschließlich auf das Kriterium der Beziehung zwischen Geste und Sprache zurückgegriffen, um Gesten, die die gleiche Funktion erfüllen, weiter zu differenzieren. So wird dieses Kriterium beispielsweise angewendet, um zwischen den ikonischen Gesten und den pantomimischen Gesten zu unterscheiden; denn während erstere zwingend von gesprochener Sprache begleitet werden müssen, können letztere auch sprachersetzend verwendet werden. Auf das dritte Kriterium, also die Form der Gesten, wird nur einmal zurückgegriffen, und zwar zur Unterscheidung der Leitungsgesten und der metaphorischen Gesten, da beide Gestenarten abstrakte Konzepte darstellen und von gesprochener Sprache begleitet werden. Während die metaphorischen Gesten jedoch nicht über eine feste Form verfügen und die Art ihrer Ausführung allein von den persönlichen Vorlieben und situativen Komponenten abhängig ist, stellen die Leitungsgesten abstrakte Konzepte immer in Form eines Behälters dar.

Nachdem diese Gruppeneinteilung vorgenommen wurde, sollen im folgenden Kapitel die analysierten Korpora und die für die Erstellung von Gestenwörterbücher angewandten Methoden vorgestellt werden.

#### 4 Analyisierte Korpora und angewandte Methoden

Um zu ermitteln, welche Gestenkategorien interkulturelle Unterschiede aufweisen, werden zwei Korpora analysiert: das erste besteht aus je einem amerikanischen und einem deutschen Film, und zwar *Mighty Aphrodite* von Woody Allen und *Ödipussi* von Lorient. Das

zweite Korpus besteht aus deutschen und amerikanischen Wetterberichten, die von der amerikanischen Website [www.weather.com](http://www.weather.com) sowie aus den Online-Mediatheken der deutschen Fernsehsender *n-tv* und *n24* stammen.

Diese beiden Korpora wurden aus den folgenden Gründen ausgewählt: In erster Linie sind Filme bedeutend leichter zu analysieren als Alltagsgespräche und führen darüber hinaus zu eindeutigen Ergebnissen. Darüber hinaus ist es heutzutage aus rechtlichen Gründen nicht möglich Menschen ohne ihr Einverständnis aufzuzeichnen, wie es beispielsweise David Efron vor siebzig Jahren im Rahmen seiner Analyse der Gesten jüdischer und italienischer Einwanderer in den Vereinigten Staaten von Amerika noch getan hatte (Efron 1941). Darüber hinaus muss bei einer solchen Einverständniserklärung immer der Grund der Aufzeichnung mit angegeben werden. Die Angabe des wahren Grundes führt jedoch dazu, dass sich die Probanden auf ihre Gesten konzentrieren, die somit an Spontaneität und Natürlichkeit verlieren und für die Zielsetzung dieser Untersuchung unbrauchbar sind. Theoretisch wäre zwar die Angabe eines falschen Aufzeichnungsgrundes möglich, allerdings wird davon ausgegangen, dass bereits die Ankündigung der Aufzeichnung zu einem deutlichen Spontaneitätsverlust bei der Ausführung der Gesten durch die Probanden führt.

Im Gegensatz zum Normalbürger sind Schauspieler jedoch daran gewöhnt, von einer Videokamera aufgezeichnet werden, und verhalten sich daher auch in dieser Situation vollkommen natürlich. Die beiden ausgewählten Filme gehören zur Kategorie der Gesellschaftskomödie, einem traditionell gestenreichen Filmgenre, und behandeln das gleiche Thema, nämlich das Liebesleben eines unsicheren Mannes und seine Beziehungen zu seinen Mitmenschen im Allgemeinen. Zudem bestehen die beiden Filme aus sehr realistischen und alltagsnahen Szenen. Überdies sind die Filme dieser beiden Regisseure den meisten Einwohnern ihres jeweiligen Heimatlandes bekannt und stellen somit eine gemeinsprachliche Wirklichkeit dar.

Filme besitzen jedoch in Bezug auf die Zielsetzung dieser Arbeit einen bedeutenden Nachteil: Da sämtliche Szenen durch das Drehbuch exakt vorgegeben sind, sind Schauspieler in ihrer Gestenverwendung nicht vollkommen frei. Diese Tatsache unterscheidet sie von den

Alltagsgesten der restlichen Menschen, die ausschließlich vom Thema der begleitenden Aussage bestimmt werden. Aus diesem Grund wird ein Kontrollkorpus eingeführt, das sich einerseits durch eine deutlich freiere Gestenverwendung und andererseits durch eine monologische Gesprächssituation auszeichnet, die erheblich mehr Gemeinsamkeiten mit dem Berufsalltag professioneller Dolmetscher aufweist. Innerhalb aller zur Verfügung stehenden monologischen Textsorten werden schließlich die Wetterberichte ausgewählt, da dort alle Gesten vollständig sichtbar sind. Dies ist zum Beispiel bei den Reden von Politikern im Rahmen von Parlamentssitzungen aufgrund von Umschnitten auf die Zuschauerreihen nicht der Fall. Des Weiteren erlaubt dieses Kontrollkorpus die Anfertigung von Gestenvideos, auf denen die Ausführung der einzelnen Gesten vollständig sichtbar ist, und darüber hinaus für jede Geste durch die begleitende verbale Aussage ein Verwendungskontext bereitgestellt wird.

Für die Filme, die auf DVD vorliegen, ist das Anfertigen solcher Videos hingegen nicht möglich, so dass auf eine andere Art der Gestendarstellung zurückgegriffen werden muss. Die DVDs bieten jedoch die Möglichkeit, mit Hilfe einer speziellen Taste oder eines speziellen Menübefehls Standbilder anzufertigen und den Verlauf der einzelnen Gesten anhand von Fotostrecken darzustellen. Da ein Film aus 25 Bildern pro Sekunde besteht, muss von jeder Geste jedes dritte oder vierte Bild ausgewählt werden, damit auf jedem Bild ein deutlicher Fortgang der Bewegung zu erkennen ist, und alle Bilder zusammen den Verlauf der jeweiligen Geste anzeigen. Auf diese Art und Weise wird für jede Geste eine repräsentative Fotostrecke pro Kultur angelegt. Die Summe aller Fotostrecken beider Kulturen ergibt schließlich das Filmwörterbuch. Im nächsten Schritt wird jede Fotostrecke einzeln im Fotobearbeitungsprogramm *Picasa* in einem separaten Ordner abgelegt und danach als Bildergalerie (HTML-Datei) exportiert. Erst jetzt können die einzelnen Fotostrecken in die Arbeit eingefügt werden.

Die Videos für das auf dem Korpus der Wetterberichte beruhenden Videowörterbuch werden wie folgt angefertigt: Die auf dem Bildschirm angezeigten Wetterberichte werden mit Hilfe der Gratissoftware *CamStudio 2.0* abgefilmt. Dieses Programm ermöglicht eine auf

zehn Pixel genaue Auswahl des abzufilmenden Bildschirmausschnitts. Dieser Abschnitt wird jedoch nicht kontinuierlich aufgezeichnet, sondern es wird jeweils gegen Ende eines vorher festgesetzten Zeitintervalls ein Foto des ausgewählten Bildschirmausschnitts gemacht. Somit muss dieses Zeitintervall so gewählt werden, dass die Wiedergabe der mit Hilfe von *CamStudio 2.0* angefertigten Videos möglichst flüssig wirkt. Diese Zahl kann nur erreicht werden, wenn die gleichen Einstellungen gewählt werden, die auch bei Filmen verwendet werden. Daher müssen also 25 Bilder pro Sekunde angefertigt werden, um die normale Wiedergabegeschwindigkeit eines Filmes nachzuahmen. Somit muss alle 40 Millisekunden ein Foto des ausgewählten Bildabschnitts gemacht werden.

Wenn der Abstand zwischen zwei Bildern erhöht, und somit eine geringere Zahl von Bildern pro Sekunde aufgezeichnet wird, wirken die Gesten bruchstückhaft und ruckartig. Wenn jedoch der Abstand zwischen zwei Bildern verkleinert wird, also mehr Bilder pro Sekunde aufgezeichnet werden, werden die Gesten in Zeitlupe wiedergegeben. Außerdem sind in beiden Fällen Verzerrungen zwischen Bild und Ton festzustellen.

Die Gestenvideos sollen darüber hinaus mit dem jeweils aktuellsten Codec der Firma *DivX* aufgezeichnet werden, da diese Software die bestmögliche Qualität bei größtmöglicher Komprimierung ermöglicht. Dabei wird für jede aufgezeichnete Geste ein eigenes Video angefertigt und die vollständig komprimierten Dateien werden bei der Speicherung am Ende der Aufzeichnung, nachdem sie mit einem aussagekräftigen Namen versehen wurden, automatisch als Dateien im .avi-Format im integrierten *Movie Player 2.1* der Firma *CamStudio* abgelegt. Dort können die einzelnen Videos immer wieder einzeln angesehen werden. Nachdem die beiden Korpora angelegt worden sind, soll ihre Analyse zeigen, welche Gestengruppen für Dolmetscher relevant sind.

## 5 Analyse der Korpora

Die Analyse der beiden Korpora legt den Schluss nahe, dass die deutsche und die amerikanische Kultur ausschließlich Unterschiede in Bezug auf die Anzahl der verwendeten

Gesten, nicht jedoch in Bezug auf die Bedeutung dieser Gesten aufweist, denn in beiden Korpora ist keine einzige Geste verzeichnet, die unterschiedliche Bedeutungen in den beiden analysierten Kulturen aufweist.

Wie allerdings bereits die ethnographischen Studien, die seit Beginn der siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts in vielen unterschiedlichen Kulturen auf der gesamten Welt durchgeführt wurden, gezeigt haben, weisen zwei Gestengruppen durchaus interkulturelle Unterschiede auf: Die erste ist die Gruppe der Zeigegesten, die in verschiedenen Teilen der Welt mit unterschiedlichen Körperteilen ausgeführt werden, so benutzt man in Indonesien zum Beispiel nicht den Zeigefinger sondern den Mittelfinger, gleiches gilt für Angehörige einiger nordamerikanischer Indianerstämme. Die zweite ist die Gruppe der Embleme, die jene Gesten umfasst, die abstrakte Konzepte darstellen, über eine wörterbuchähnliche Bedeutung verfügen, die aus einem Wort oder einem Satz besteht und nicht von gesprochener Sprache begleitet werden.

Diese Feststellung ist aus zwei Gründen interessant: Erstens fassen Laien genau diese beiden sprachersetzenden Gestengruppen unter dem Begriff „Geste“ zusammen, die sie in jenen Situationen der interkulturellen Kommunikation verwenden, in denen sie sich nicht mit Hilfe verbaler Sprache verständigen, weil sie die Sprache ihres Kommunikationspartners nicht verstehen. Zweitens umfassen diese beiden Kategorien genau die Gesten, die seit den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts im Rahmen der ethnographischen Gestenforschung untersucht worden sind. Somit müssen aus bereits bestehenden Gestenwörterbücher, vor allem aus dem Werk *Bodytalk (1995)* von Desmond Morris, das Embleme aus der ganzen Welt enthält, jene Gesten herausgesucht werden, die zu diesen beiden Gruppen gehören.

Eine Durchsicht des Werkes von Morris zeigt, dass die deutsche und die amerikanische Kultur jeweils über etwa hundert Embleme verfügen. Diese Zahl ist jedoch so hoch, dass nicht alle Embleme im Rahmen eines Gestenkurses erlernt werden können. Daher werden nur jene Embleme berücksichtigt, die interkulturelle Unterschiede aufweisen und somit eine potentielle Gefahrenquelle für professionelle Dolmetscher darstellen. Darüber hinaus



bleiben, entsprechend der Vorschläge, die Knabe (2007) und die Reimann in seinem Unterrichtskonzept „Gestik – die 'versteckte Dimension' des Französischen“ (2006) gemacht haben, jene Gesten, die in beiden Kulturen eine obszöne oder beleidigende Bedeutung haben, ebenso wie jene Gesten, deren Verwendung nur auf eine Region oder eine soziale Schicht beschränkt ist, in diesem Gestenkurs unberücksichtigt. Gesten, die in nur einer der beiden Kulturen eine obszöne oder beleidigende Funktion kennzeichnet, können hingegen sehr wohl in diesem Kurs behandelt werden.










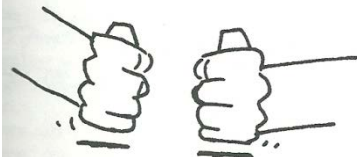
Bei der Auswahl der Gesten, die in einem Gestenkurs für Dolmetscher thematisiert werden sollen, muss darüber hinaus zwischen jenen Gesten, die in beiden Kulturen unterschiedliche Bedeutungen besitzen und jenen Konzepten, die in beiden Kulturen durch unterschiedliche Gesten ausgedrückt werden, unterschieden werden. Allerdings besteht, eine gewisse Schnittmenge zwischen diesen beiden Kategorien, denn ein Emblem kann durchaus in beiden Kulturen verschiedene Bedeutungen haben und darüber hinaus zumindest in einer der beiden Kulturen ein Konzept ausdrücken, das in der anderen Kultur durch ein anderes Emblem ausgedrückt wird. Theoretisch besteht noch die Möglichkeit, dass eine Kultur über Gesten verfügt, die in der anderen Kultur nicht auftreten. Dieser Fall liegt jedoch beim deutsch-amerikanischen Kulturpaar nicht vor.

Im Folgenden sollen die beiden erwähnten Gruppen vorgestellt werden, deren Gesten im Rahmen des Gestenkurses behandelt werden.

## Embleme mit unterschiedlichen Bedeutungen in beiden Kulturen

Emblem	amerikanische Bedeutung	deutsche Bedeutung
 (Morris 1995:101)	„ich habe gewonnen“	Bedanken
 (Morris 1995:226)	Die Zahl „eins“	Aufmerksamkeit beanspruchen, insbesondere in Cafés und Restaurants
 (Morris 1995:86)	„O.K.“, „alles in Ordnung“	„Arschloch“, obszöne Beleidigung
 (Morris 1995:225)	Aufmerksamkeit beanspruchen, insbesondere in Cafés und Restaurants	Die Zahl „zwei“
 (Morris 1995:97)	„Hallo“ und „Tschüss“	„Nein“
 (Morris 1995:230)	„Schäm dich“	„Ätsch!"; spielerische Beleidigung, die vor allem zwischen Kindern gebräuchlich ist

## Konzepte, die in beiden Kulturen durch unterschiedliche Embleme ausgedrückt werden

Bedeutung	amerikanisches Emblem	deutsches Emblem
jemanden herbeiwinken	 (Morris 1995:79)   (Axtell 1998:29)	 (Axtell 1998:29)
die Zahl „eins“	 (Morris 1995:226)	 (Axtell 1998:45)
die Zahl „zwei“	 (Morris 1995:94)	 (Morris 1995:225)
jemandem Glück wünschen	 (Morris 1995:147)   (Morris 1995:110)	 (Axtell 1998:103)

Die Semiotikerin Daniela Marcantonio stellt in ihrer Untersuchung mit dem Titel *Italiener in Deutschland und Deutsche in Italien: Ihre Gesten im interkulturellen Vergleich* (2008) über die

Gestik erwachsener deutscher und italienischer Einwanderer im jeweils anderen Land fest, dass diese erwachsenen Lerner zwar die kulturspezifischen Gesten ihres neuen Heimatlandes perfekt ausführen können, ihre interkulturellen Bedeutungsunterschiede jedoch nicht vollkommen verinnerlicht haben. Deshalb verwenden ihre Probanden häufig die gleiche Geste je nach Kontext einmal in ihrer eigenkulturellen und einmal in ihrer fremdkulturellen Bedeutung. Die Einwanderer erlernen also durch Beobachtung und Imitation nur die Form der Ausführung der fremdkulturellen Gesten, nicht jedoch deren Bedeutung.

Dieser unbewusste Lernprozess der fremdkulturellen Gesten bleibt somit unvollständig, und soll daher nicht in den Gestenkurs für professionelle Dolmetscher übernommen werden. Um dieses Ausbleiben der Verinnerlichung der Bedeutung der fremdkulturellen Gesten zu verhindern, soll der natürliche Erwerbsprozess umgedreht und direkt zu Beginn des Kurses die Bedeutungen der fremdkulturellen Embleme erlernt werden. Die eigentliche Ausführung der Gesten wird hingegen erst im zweiten Teil des Kurses erlernt.

Bis zu diesem Zeitpunkt bewegt sich der Kurs noch auf einer allgemeinen Ebene, denn erst in einem dritten Schritt wird ein dolmetschspezifisches Element eingeführt, wenn verbale Entsprechungen für die Gesten in der jeweils anderen Sprache gesucht werden. Im Rahmen dieser Phase werden auch erstmals deutsche Gesten analysiert, für die englische Entsprechungen gefunden werden müssen. Im folgenden Kapitel soll der Aufbau des Gestenkurses genauer vorgestellt werden. Er vollzieht sich im methodischen Kontext des Kooperativen Lernens (Orbán 2008).

## **6 Aufbau des Gestenkurses**

Der Aufbau der ersten Phase des Gestenkurses, die dem Erlernen der passiven Beherrschung der interkulturellen Unterschiede der Embleme dient, sieht daher wie folgt aus: Zu Beginn erhalten alle Gruppen einen kurzen Monolog oder Dialog, die neben einem oder mehreren der zu erlernenden Embleme noch einige andere Gesten enthält, die sie analysieren sollen.

Nach einer ersten vollständigen Ansicht der Szene werden während eines zweiten Durchlaufs alle Gesten mit der exakten Sekunde ihres Vorkommens notiert, wobei bei jeder Geste das Video angehalten wird. Danach versucht die Gruppe durch eine Diskussion herauszufinden, welche Gesten der Szene zur Gruppe der zu erlernenden interkulturell unterschiedlichen Gesten gehören. Auch während dieser Phase wird jeder Vorschlag eines Gruppenmitglieds unmittelbar kommentiert, um das Potential der Assoziationen, die durch den Vorschlag ausgelöst werden, vollständig nutzen zu können.

Nachdem die Embleme isoliert worden sind, werden nun, im Rahmen einer weiteren Diskussion, die Bedeutungen der einzelnen Gesten gesucht und danach die noch ungeklärt gebliebenen Bedeutungen als Lernziele formuliert, die die einzelnen Gruppenmitglieder im Selbststudium, mit Hilfe aller verfügbaren Hilfsmittel, erarbeiten sollen.

Zu Beginn des zweiten Tutoriums stellen die einzelnen Gruppenmitglieder nacheinander die Ergebnisse ihres Selbststudiums vor, woran sich eine Diskussion aller Mitstreiter anschließt, an deren Ende die Bedeutungen der einzelnen analysierten Gesten, auf die sich die Gruppe geeinigt hat, notiert werden. Diese Niederschrift der Gestenbedeutungen markiert den Abschluss des Problemlösungsprozesses. Es folgt die Evaluation des Arbeitsprozesses der Gruppe, die zuerst von den Mitgliedern selbst und danach vom Tutor vorgenommen wird.

Der Ablauf der zweiten Phase, deren Ziel das Erlernen der aktiven Beherrschung der interkulturell verschiedenen Embleme ist, stellt sich wie folgt dar: Zu Beginn des Tutoriums erhält jede Gruppe ein Blatt mit den Gesten, deren Bedeutungen die Studierenden in der ersten Phase erlernt haben (und die deshalb nicht auf dem Blatt vermerkt sind), und die sie in selbst entwickelte Szenen einbinden sollen. Nach Erhalt des Blattes legt die Gruppe zuerst gemeinsam das Thema der Szene fest. In einem nächsten Schritt tragen die Mitglieder für mehrere Gesten verschiedene Verwendungskontexte zusammen, wobei die einzelnen Vorschläge von den restlichen Gruppenmitgliedern erneut unmittelbar kommentiert werden, um ihr Assoziationspotential vollständig zu nutzen. Gegen Ende dieser Diskussion haben sich die Gruppenmitglieder auf bestimmte Gesten und Verwendungskontexte geeinigt, die sie in einem nächsten Schritt zu einer vollständigen Szene zusammenfügen. Im letzten Schritt

dieser Phase stellen die Gruppenmitglieder die von ihnen entwickelte Szene dar. Dabei sollen die Rollen mehrmals gewechselt werden, damit alle Gruppenmitglieder alle Gesten ausführen und einüben können.

Bei dieser Phase kann die Phase des Selbststudiums weggelassen werden, da die Bedeutungen der Embleme zu diesem Zeitpunkt des Kurses allen Teilnehmern bereits bekannt sein sollten, und somit alle Probleme, mit denen die Studierenden in dieser Phase konfrontiert werden, rein kreativer Natur sind. Trotzdem sollen jeder Gruppe zu jeder Zeit alle notwendigen und möglichen Hilfsmittel aus der ersten Phase zur Verfügung stehen, da diese auch bei der Lösung kreativer Probleme nützlich sein können.

Das Ziel der dritten und letzten Phase des Gestenkurses ist das Finden verbaler Entsprechungen für die erlernten Gesten. Zu Beginn schaut sich jede Gruppe, wie am Anfang der ersten Phase, einen kurzen Monolog oder Dialog an, der eine oder mehrere der zu erlernenden Embleme enthält. Für diese Phase wird der Modus des Konsekutivdolmetschens gewählt, damit den Studierenden, im Vergleich zum Simultandolmetschen, bedeutend mehr Zeit für die Suche nach den geeigneten verbalen Entsprechungen bleibt, denn im Rahmen dieser Phase müssen die Studierenden erstmals zwei Probleme gleichzeitig lösen; nämlich die Analyse der zu erlernenden Embleme und die Verdolmetschung der umgebenden verbalen Aussage. Darüber hinaus wird auf das „Community Interpreting“, also das Dolmetschen bei Verwaltungen und Behörden, zurückgegriffen, da fast alle Embleme, die Teil dieses Kurses sind, ausschließlich in Dialogen verwendet werden.

Während der ersten Ansicht des jeweiligen Dialogs fertigt jedes Gruppenmitglied eine eigene Niederschrift des gesehenen Dialogs an. In einem nächsten Schritt vergleichen die verschiedenen Gruppenmitglieder ihre Notationen untereinander, diskutieren ihre Ergebnisse und einigen sich auf eine verbale Entsprechung für jede Geste und auf einen kohärenten Dialog.

An dieser Stelle kann sich eine Phase des Selbststudiums mit anschließender Präsentation der Ergebnisse und gruppeninterner Diskussion anschließen. Diese Phase kann jedoch bei

einfachen Dialogen und bei Zeitknappheit weggelassen werden. Nach der Erstellung eines Dialoges wird seine konsekutive Verdolmetschung aufgeführt.

Nach dem Abschluss dieses Kurses muss seitens der Studierenden eine Habitualisierung und Automatisierung der erlernten fremdkulturellen Embleme und ihrer verbalen Entsprechungen erfolgen. Darüber hinaus muss noch die Verwendung der verbalen Entsprechungen im Rahmen des Simultandolmetschens, geübt werden. Im Vergleich zum Konsekutivdolmetschen steht hier weitaus weniger Zeit zur Verfügung. Mit diesem Training soll jedoch erst nach erfolgter Habitualisierung in den gewöhnlichen Dolmetschkursen begonnen werden. In Lernszenarien des kooperativen Übersetzens können also die interkulturellen Unterschiede im Gebrauch von Gesten erfolgreich erlernt werden.

## 7 Bibliographie

- Axtell Roger E. (1998). *Gestures – The Do’s and Taboos of Body Language Around the World. Revised and Expanded Edition*. New York u.a.: John Wiley & Sons.
- Birkenbihl Vera F. (2006). *Signale des Körpers – Körpersprache verstehen*. 19. Aufl. Heidelberg: mvg Verlag.
- Bühler Hildegund (1985). “Conference Interpreting A Multichannel Communication Phenomenon.” *Meta: journal des traducteurs / Meta: Translators’ Journal* 30:1. 49-54.
- Collados Ais, Ángela (1994). “La comunicación no verbal y la didáctica de la interpretación”. *TEXTconTEXT* 9.1. 23-53.
- Knabe, Kristin (2007). *Fremdsprachen effektiver lernen mit Gestik? Zur Theorie und Praxis von Gestik in der Fremdsprachendidaktik*. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang.
- Leube Karen (2000). *Information Structure and Word Order in the Advanced Learner Variety*. Hamburg: BoD Libri.
- Marcantonio Daniela (2008). *Italiener in Deutschland und Deutsche in Italien: Ihre Gesten im interkulturellen Vergleich*. Diss TU Berlin.

Morris Desmond (1995). *Bodytalk: Körpersprachen, Gesten und Gebärden*. München: Heyne.

Orbán, Wencke (2008). *Über die Entlehnung konstruktivistischer Lerntheorien in die Praxis der Übersetzungswissenschaft - Kooperatives Übersetzen als kommunikations- und prozessorientierte Handlungsform des Übersetzers*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.

Reimann, Daniel 30.11.2006 „Gestik – die 'versteckte Dimension' des Französischen“.

<http://www.lehrer-online.de/gestes.php>.

Reimann Daniel (2006). Projektbeschreibung.

[http://www.lehrer-online.de/downloads.php/0/569261-569386-2-gestes\\_projektbeschreibung.pdf/gestes\\_projektbeschreibung.pdf?e5428b55dd1ee3112ce0681cf67481f1](http://www.lehrer-online.de/downloads.php/0/569261-569386-2-gestes_projektbeschreibung.pdf/gestes_projektbeschreibung.pdf?e5428b55dd1ee3112ce0681cf67481f1).

*CamStudio*. <http://camstudio.org/>.

*DivX*. <http://www.divx.com/>.

lehrer-online. <http://www.lehrer-online.de/>.

*N24*. <http://www.n24.de/>.

*n-tv*. <http://www.n-tv.de/>.

*Picasa*. <http://picasa.google.com/>.

The Weather Channel. <http://www.weather.com/>.



## **T21N - Translation in Transition**

T21N offers a cutting-edge electronic publishing venue, created by experts for both young talent and established researchers from the worlds of translation and interpreting.

T21N provides a stage for emerging ideas and new academic talent to present their ideas in a digital reading site, where speed and ease meet enjoyment.

T21N is exclusively published online at <http://www.t21n.com>.

Articles in compliance with our style sheet may be submitted at any time and will be published at short notice.

T21N editors research and teach at the Institute of Translation and Interpreting at the University of Heidelberg in Germany.

Editors:

Dipl.-Übers. Viktorija Bilić, Dr. Anja Holderbaum,  
Dr. Anne Kimmes, Prof. Dr. Joachim Kornelius,  
Dr. John Stewart, Dr. Christoph Stoll